

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 243.

Sonntag den 17. October.

1858.

Das letzte arktische Unternehmen des Dr. Kane, 1853—55, und dessen Ergebnisse.

(Schluß.)

Wer möchte leugnen, daß die Bilder und Erörterungen, welche ihn belebten, während der einsamen Rückkehr sich nicht gegenseitig durchdringen, einen individuellen Abschluß gewinnen mußten? Und nun kommt er nach zweiunddreißigtägiger Abwesenheit mit der frohen Botschaft zurück. Seine Verkündigung reißt alle hin. Wer zählt die Fragen, welche an ihn gerichtet wurden; wer empfindet nicht, wie glücklich er sich fühlte, von dem Lande und besonders von dem Meere zu erzählen, welches bis dahin, abgesehen von wiederholten schmerzlichen Täuschungen, lediglich als Ergebnis speculativer Theorien, als geographische Entdeckung der Zukunft glänzte, nun aber ihm zuerst zur Erscheinung gekommen war. Dann schreibt Dr. Kane aus seinem Munde — gewiß nicht ohne catechetischen Proceß — den Bericht. Daß dieser Bericht, welcher in einer außerordentlich großen Sicherheit, einer gleichsam unantastbaren, kategorisch bestimmten Fassung von Kane niedergeschrieben ist und einen Bestandtheil der unter schweren körperlichen Leiden und Krankheit ausgearbeiteten Reisebeschreibung bildet, bei Maury eine hohe Bedeutung gewinnt, ist sehr erklärlich. Allein wenn derselbe jene Erzählung seiner Theorie über die Wirksamkeit des Golfstroms am Nordpol als ein bestätigendes Zeugnis beifügt, und dieselbe in sichtlich auftragender Darstellung als Entdeckung des Dr. Kane und seiner Begleiter erscheinen läßt, so ist das ein Verfahren, welches um so strengere Rüge verdient, je mehr die schon so oft wiederholte Täuschung eine streng kritische Untersuchung erheischt. Die Berichte von Penny und

Inglefield, welche doch durch die Anwesenheit ihrer Gefährten und Mannschaften unterstützt wurden, sind sogar auch von Dr. Kane in die Kategorie der „visionären Entdeckungen“ verwiesen. Sollte es Angesichts eines solchen Ergebnisses nicht höchst bedenklich sein, auf die Aussagen eines Einzelnen — des Matrosen Morton, denn der Eskimo Hans Christian ist offenbar ganz incompetent — eine Welt von neuen Ansichten, ein System der physischen Geographie zu gründen? In der That kann vor dem Richterstuhl der Wissenschaft die ganze, so höchst anziehend ausgemalte Maury'sche Vorstellung von dem, in der Tiefe des Meeresgrundes zu dem Punkte des Nordpols hinaufgetriebenen Golfstrome, von der Bedeutung desselben im Haushalt der Natur, von den eigenthümlichen Umständen, welche seine warme Temperatur durch eine Zone furchtbaren Frostes hindurch bis zum Nordpol hinaufreiten, für nicht viel mehr als ein geistreiches, lebensvolles Traumbild erklärt werden. Die Art und Weise, in welcher Maury eine auf Grund theoretischer Combinationen mit der höchsten Zuversichtlichkeit aufgefaßte und eingekleidete Voraussetzung, deren vermeintliche Bestätigung im Laufe dieses Jahrzehnds in zwei eclatanten Fällen sich zuletzt doch nur als Irrthum der Beobachtung kund gab, auf Grund der Beobachtung eines, wenn auch sehr ehrenhaften Matrosen von neuem in die Reihe erwiesener Thatsachen versetzt, ist nicht geeignet, unser Vertrauen zu gewinnen. Sie liefert neben anderen ein neues Beispiel, daß sein unbestreitbar höchst geistreiches und epochemachendes Buch mit einer gewissen Vorsicht benutzt werden muß.

Junker Hans.

„Keine Scheer, die scharfer schiert, als wenn der Bauer ein Herr wird.“ Das ist ein altes Sprichwort, und ein Sprichwort, sagt man, ein wahr Wort. Aber keine Regel ohne Ausnahme. Denn nicht immer trifft es zu, daß der, welcher den leinenen Kittel mit dem Tuchrock und den Ackerpflug mit der Kutsche vertauscht, auch gleich vornehm auf Andere herabsteht und die drückt und plagt, welche vordem mit ihm auf einer Stufe standen. Es giebt doch auch Manchen, der seine wackere Gesinnung in seine neuen Verhältnisse mit hinübernimmt und, wenn er auf ein hohes Pferd kommt und zu Gunst und Ehren gelangt, sein bescheidenlich auf der Erde bleibt und des Fleckchens nicht vergißet, wo er geboren und groß geworden ist. Da habe ich gerade ein Beispiel von einem Bauern zur Hand, der mit Rittern, Hofleuten und Fürsten verkehrte und sich doch nie gegen seines Gleichen etwas darauf zu Gute that, der bei seinem einfachen, offenen, herzlichen und biedereren Wesen blieb und sich der Freundschaft und Vertraulichkeit, deren ihn sein Landesfürst würdigte, für sich und im Stillen erfreute.

Der Mann, welchen ich meine, war der Bauer Hans Hooße, der in der zweiten Hälfte des 17. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts lebte und in dem kleinen, nicht weit von der Festung Ziegenhain entfernten Dorfe Leimbach wohnte. Das Gut, welches er besaß, brachte reichlichen Ertrag, und die Acker und Wiesen, die dazu gehörten, waren wohl die besten und fruchtbarsten in der ganzen Flur. Er bestellte sein Feld mit zwei Wagen und vier Pflügen, und genoß außerdem noch eines reichen adeligen Zehnten, den vor alter Zeit seine Vorfahren, wie es in der Familienüberlieferung heißt, durch Kauf und Tausch von dem nicht fern gelegenen heftischen Kloster und Nonnenstift Immichenhain erworben hatten. Das geräumige Wohnhaus war von ausgedehnten Wirthschaftsgebäuden umgeben und daran stieß ein großer, schöner, mit allerlei Obstbäumen bepflanztter Grasgarten. Zwar hat im Laufe der Zeit das alte Wohnhaus einem neuen Baue Platz machen müssen, aber noch jetzt zieren zwei steinerne Pfeiler, auf denen zwei große, mächtige Kugeln ruhen, den Eingang zum Gehöfte, und es blickt aus diesen Ueberresten noch die ehemalige Wohlhabenheit und Bauernherrlichkeit hervor. Hans Hooße war in seinem Dorfe ein einflußreicher Mann, er stand nicht bloß bei seinen Nachbarn, sondern

auch in der Umgegend in allgemeiner Achtung und bekleidete in seiner Gemeinde viele Jahre hindurch das Amt eines Kirchenältesten und Gerichtschöffen. Sein Reichthum gab ihm den Rang eines Großbauern und erhob ihn über viele Andere seines Standes, aber er ward dadurch nicht ein Großherr, der immer das Maul voll nimmt und drein schlägt und wettert, als wäre er der Kaiser von Fez und Marokko. Der Fürst aber, der sich öfters zu ihm gesellte, war der damalige Landgraf Karl, denn dieser, ein gar lieber, verständiger und kenntnißreicher Herr, hielt den Bauernstand allezeit hoch und werth; auf dem Throne geboren, erkannte er doch, daß in dem Fleiße, in der Sparsamkeit und friedlichen Thätigkeit des Landmannes, in der Erhaltung und dem Wachsthum seines Gutes und Hofes das Gedeihen und die Wohlfahrt des Landes beruhe, daß der „Stamm des Fürsten hervorsprieße aus dem Mark des Bauern“, und darum war es eine seiner reinsten Freuden, oft mit dem Bauernmanne zu verkehren, sich persönlich über seine Verhältnisse mit ihm zu unterhalten und seine Bitten und Anliegen in seinem fürstlichen Schlosse, das Jedermann geöffnet war, zu vernehmen. Und konnte es nicht geschehen, daß er Alles erfüllte und Jeden befriedigte, so gab er dem weit her Gekommenen gar oft einen Thaler aus seiner Tasche, um davon die Kosten der Reise zu bestreiten.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs.

Der 15. October mußte in diesem Jahre ein Tag ernster Feier werden, da der König unseres Landes, noch nicht geheilt von der schweren Krankheit, die seit länger als Jahresfrist auf ihn lastet, fern von seinem Volke unter einem südlicheren Himmelsstriche Stärkung und Kräftigung sucht und deshalb die Regierung dem erlauchten Bruder als Regenten überlassen hat. Daher haben auch die Behörden unserer Stadt, in richtiger Würdigung der harten Heimsuchung unseres Königs und Herrn, von einem festlichen Mahle, zu dem alle Bürger sich gern vereinigt hätten, abgesehen und nur die öffentlichen Anstalten die Feier des Tages in gewohnter Weise begangen.

In den Franckeschen Stiftungen ertönte schon in früher Morgenstunde von dem Altane des Hauptgebäudes der Gesang eines Chorales weit über die Stadt. Von den höheren Schulen derselben beging um 8 Uhr die Realschule das Fest durch eine Rede des Oberlehrer Neubauer, um 9 Uhr das Königliche Pädagogium und die Lateinische Hauptschule. Auf dem ersteren hielt die Festrede Oberlehrer Dr. Dryander, an dieser Oberlehrer Dr. Dehler. Die sogenannten deutschen Schulen hatten bereits am 10. October in gottesdienstlicher Feier das Fest begangen und Inspector Dieck dabei die Rede gehalten. Die Kinder der beiden Freischulen wurden durch Milchbrote erfreut und den Zöglingen der Penstons- und der Waisenanstalt eine festliche Mittagsmahlzeit gewährt.

In den städtischen Schulen, die gleichfalls um 9 Uhr zu einer Schulfeier zusammentraten, hielt Schul-Director Scharlach die Rede; Schüler und Schülerinnen sprachen dabei Psalmen und Gebete. Einzelne Mitglieder der Schul-Commission, namentlich der Stadt-Superintendent Oberpfarrer D. Franke und Inspector Dieck, beehrten diese Feier mit ihrer Gegenwart.

Für das Militair war um 10 Uhr in der Domkirche ein Gottesdienst veranstaltet, zu dem der Oberst-Lieutenant v. Horn auch die königlichen Behörden der Stadt eingeladen hatte. Die Predigt hielt hier Superintendent Neuenhaus. Nach dem Schlusse des Gottesdienstes fand eine Parade statt.

Die vereinigte Friedrichs-Universität hatte zu der sacra natalicia faustissimis auspiciis et laetantibus bonis omnibus redeuntia durch einen Anschlag und besondere Karten eingeladen. Die Feier begann nach 11 Uhr mit einer musikalischen Ausführung unter der Leitung des Musikdirector Franz Prof. Dr. Bergk ging in der lateinischen Festrede von dem berühmten Worte, das der Dichter Attius mit besonderer Auspielung auf Sulla's Uebermuth dem Atrius in den Mund legt und das später dem Caligula das wohlverdiente Loos bereitet, von jenem oderint, dum metuant (mögen sie hassen, wenn sie nur Furcht haben!) zu des Tiberius oderint, dum probent über und bahnte sich so den Weg zu der Behandlung der Frage, wie Fürsten die Liebe ihres Volkes gewinnen und welch hohen Werth diese Liebe habe. Es gebe auch für die Fürsten keinen leichteren Weg zur Erwerbung solcher Liebe als für uns Andere; wie bei Eltern und Kindern, bei Lehrern und Schülern, so gelte auch bei den Fürsten *si vis amari, ama* (willst du Liebe gewinnen, so

habe selbst Liebe!), zumal das Band, welches Volk und Fürsten verbindet, die größte Aehnlichkeit mit dem zwischen Eltern und Kindern habe. Diese Liebe des Fürsten ist freilich in unseren unruhigeren und bewegteren Zeiten schwerer zu gewinnen als sonst; bewähre sich dann aber auch in stürmischen Zeiten und gefährlichen Lagen am sichersten. Preußen sei in der Lage, in dieser gegenseitigen Liebe zwischen Fürst und Volk die sicherste Bürgschaft seiner Wohlfahrt zu haben, Preußen habe diese Liebe in dem bange Jahre schwerer Krankheit des Königs durch innige Theilnahme bewährt und seine Treue von Neuem glänzend bekundet. Mit dem Wunsche, daß Gottes Vorsehung diese Eintracht und Liebe erhalten, den König, die Königin und den Prinz-Regenten in gnädigen Schutz nehmen möge, schloß die Rede. Das Ergebnis der Preisbewerbungen war für das abgelaufene Jahr wenig günstig. Nur zwei Aufgaben, die dogmenhistorische der theologischen, die geschichtliche der philosophischen Facultät, hatten Bearbeiter gefunden und wurde für jene Herrn Chr. Fr. Richter aus Ottersleben, für diese Herrn Oskar Janicke aus Pitschkau der Preis zuerkannt.

Der landwirthschaftliche Verein für Halle und den Saalkreis hielt die alljährliche, mit einer Prämienvvertheilung an Dienstboten verbundene Generalversammlung, an welche sich ein Mahl in dem Bade Wittekind angeschlossen.

Die hiesige Freimaurerloge vereinigte ihre zahlreichen Mitglieder am Abend zu einer Festloge, auf welche ein einfaches Mahl folgte.

Möge die gnädige Gut des allmächtigen Gottes das Leben unseres Königs schützen und Sein Segen alle seine Wege begleiten!

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 10. October der Zimmermann Herrmann mit W. F. Meyer. — Der Schneidermeister Falkenthal mit L. C. Gymes. — Der Bäcker Wagemann mit Ch. C. M. Wagler. — Den 11. der Kaufmann Witte mit E. B. Wester. — Der Mehlhändler Blüthgen mit J. M. A. Spanier.

Ulrichsparochie: Den 10. October der Schuhmachermeister Denzan mit Frau A. M. D. C. Reymann geb. Witt.

Moritzparochie: Den 10. Octbr. der Schmiedemeister Rönick mit M. Ch. A. Ballas. — Der Maurer zu Köcken Hoffmann mit M. S. Gebhardt.

Domkirche: Den 3. October der Schriftsetzer Nauke mit M. H. P. Richter. — Den 7. der Cigarrenmacher Gneist mit D. F. A. Meyer. — Den 10. der Arbeiter Kürschner mit Th. A. Schulze. — Den 13. der Berggeschworene zu Dürrenberg Siemens mit G. A. Neuenhaus.

Glauch: Den 10. October der Ziegeldecker-geselle Klemm mit F. M. Mehlhose gen. Kaufmann.

Geborene:

Marienparochie: Den 31. Mai dem Musikus Breunig ein S., Otto Albert. — Den 11. Juni dem Buchbindermeister Dittler ein S., Paul Robert. — Den 5. September dem Buchbindermeister Große eine T., Marie Margarethe. — Den 11. dem Maurer Jänike eine T., Ida Anna. — Den 17. dem Handarbeiter Möbius eine T., Friederike Theresie Ottilie.

Ulrichsparochie: Den 9. Februar dem Schneidermeister Strube ein S., Ferdinand Otto. — Den 9. August dem Bahnmeister Berner ein S., Carl Ferdinand Oskar. — Den 10. dem Kaufmann Maruhn ein S., Heinrich Louis Paul. — Den 12. dem Schneidermeister Schmalke ein S., Friedrich Emil Carl.

Moritzparochie: Den 2. September dem Schuhmachermeister Möhring ein S., Carl Oskar. — Den 8. dem Zimmermann Schöbel eine T., Auguste Hermine. — Den 12. dem Droschkenfutscher Müller ein S., Gustav Friedrich Louis August. — Den 18. dem Halloren Nauke eine T., Friederike Henriette Clara. — Den 24. dem Salzwirker Riemer eine T., Ernestine Friederike Henriette. — Den 29. dem Buchbindermeister Löwenberg ein S., Carl Friedrich Paul. **Entbindungsinstitut:** Den 6. October ein unehel. S., Ferdinand May.

Domkirche: Den 25. Juli dem Kaufmann Winzer eine T., Anna Eveline. — Den 10. August dem Lohnkellner Siegel eine T., Rosine Friederike Emilie Anna. — Den 22. dem Maurer Pree eine T., Marie Friederike Emilie Wilhelmine. — Den 2. September dem pens. Oberschaffner Kramer ein S., Albert Paul. — Den 4. dem Schuhmachermeister Ehrhardt eine T., Theresie Amalie Clara. — Den 27. dem Nagelschmidt Büchel ein S., Friedrich Wilhelm Louis. — Den 8. October dem Fabrikarbeiter Petrus Zwillinge: I. Friederike Henriette Bertha, II. Marie Clara Emma.

Neumarkt: Den 23. September eine unehel. T., Johanne Caroline Henriette.

Glauch: Den 17. Juli dem Schuhmachermeister Römhild eine T., Elisabeth Amalie Marie. — Den 8. August dem Handarbeiter Serbe eine T., Marie Theresie Auguste. — Den 16. dem Brauer Hartwig eine T., Wilhelmine Clara. — Den 26. dem Fischer Finz eine T., Louise Auguste Emilie Laura. — Den 15. September eine unehel. S., Friedrich Hermann Louis. — Den 25. dem Zimmermann Leonhard ein S., Carl August Martin Reinhold. — Den 27. ein unehel. S., Friedrich Carl August. — Dem Zimmergesellen Kalze ein S., Friedrich Gottlob Ernst.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 7. October der Mäler Gerlach, 37 J. 3 M. Brustwassersucht.

Ulrichsparochie: Den 6. October des Schaffners Eckardt Ehefrau, 36 J. 3 M. Ruhr. — Des Fuhrmanns Thierbach Wittwe, 68 J. 1 M. Lungenschlag. — Des Böttchermeisters Fiedler T. Anna Clara, 3 M. 2 W. Sticksfluß. — Des Directors bei der Lebensversicherungsgesellschaft Iduna Dr. Herrmann S. Heinrich May, 9 J. 3 M. Entzündung der Darmschleimhaut. — Den 10. der Handarbeiter Herre, 42 J. 1 M. 1 W. 5 T. Lungenentzündung. — Den 12. des Schneidermeisters Schmalke S. Friedrich Emil Carl, 2 M. Schlagfluß.

Berichtigung. In Nr. 237 des Tageblatts muß es unter den Gestorbenen heißen statt Ulmine, Ulma Karbaum.

Moritzparochie: Den 6. October des Gasthofspächters Benneckendorf S. Franz Gustav, 1 J. Schwäche. — Den 9. des Hauptmanns a. D. Buzer Ehefrau, 60 J. 5 M. 3 W. 2 T. Unterleibsentzündung. — Den 11. des Photographen May S. Richard, 5 J. 6 M. Rückenmarksentzündung.

Domkirche: Den 4. October der chirurgische Instrumentenmacher Siefert, 34 J. 9 M. Brustentzündung. — Den 15. October des Kreisgerichtsraths Bertram T. Marie, 14 J. 3 M. 2 W. 6 T. Ruhr.

Neumarkt: Den 6. October der Handarbeiter Stahl, 63 J. Sticksfluß. — Den 9. des Fleischermeisters Reiz S. Emil Paul Louis, 8 M. 2 W. 4 T. Zahnruhr.

Glauch: Den 6. October der Particulier Ebel aus Magdeburg, 45 J. Gehirnschlag. — Den 8. der Zimmerlehrling Wallherr, 19 J. 6 M. Lungenschwindsucht. — Den 9. ein unehel. T., Louise, 1 M. 3 W. 1 T. Lungenlähmung.

